

Die Entdeckung der Gemächlichkeit

Text: Lars Bargmann

Kurztrip in Kultur – Wien kann auch punkig sein



Foto: © dclp

Hingucker für Hingehrer: Der Stephansplatz war während der EM fest in den Händen der Fans, die Hofburg (unten) hingegen in denen der Kulturinteressierten.

allein eine Liebenswürdigkeit: die gemächliche Geschwindigkeit. Ob im Café Sacher, ein vorzüglicher Platz fürs Frühstück, auf den Straßen oder beim Kartenschalter fürs Museumsquartier (MQ) – die Wiener sind Antagonisten jeglicher Hektik. Im MQ sind Leopold-Museum, Mumok (Museum für Moderne Kunst), Kunsthalle und rund 50 Institutionen auf einem Stadtraum

nicht zuletzt die Strandbar Hermann zum Sandeln mit anschließendem Entstauben einlädt. Wie in Freiburg gibt es auch in Wien, wo mit knapp 1,8 Millionen Einwohnern fast ein Viertel aller Österreicher leben, ein Bermudadreieck, das seinem im Breisgau berühmten-berühmten Pendant in nichts nachsteht. 18 Kneipen sind hier auf engstem Raum Wand an

„wien hat lauter wahrzeichen
und jeder wiener fühlt sich als solches.“

Wien hat viele bekannte Söhne, wahrlich nicht nur den, der mit seinem Lied über Amadeus den internationalen Durchbruch schaffte. Vor der Staatsoper sind die bekanntesten Musiker der Musikwelthauptstadt in den Bürgersteig eingelassen, ziehen sich bis zum Stephansplatz, dessen Bevölkerungsdichte nicht nur während der Euro 2008 vergleichbar mit der Strafraumdichte bei defensiv eingestellten Kickteams ist.

Abseits der unzähligen Sehenswürdigkeiten hat die österreichische Landeshauptstadt vor

untergebracht, tagelang können Kunstinteressierte verweilen, die Kunsthalle beherbergt übrigens noch bis zum 7. September die sehens- und hörens-werte Ausstellung „PUNK – NO ONE IS INNOCENT“. Und auch im raumgreifenden Innenhof geht es wieder gemächlich zu, wenn die Menschen in den Open-Air-Sesseln liegen, durch Kataloge stöbern und eine Wiener Melange dazu genießen. Nicht allzu weit weg sind Hofburg, Burgtheater, Albertina, ein Stückchen weiter der Prater und der Donaukanal, an dessen Ufern

Wand, völlig hemmungslos geht es zuweilen im Roten Stern zu, der nicht nur von Belgradern aufgesucht wird. Auf den Straßen liegen überall, so drückte es ein Mitreisender aus, „Informationsbrochüren“, auf denen simpel gezeichnete Routenkarten den Weg in den nächsten slowakischen Puff samt dortigem Personal anzeigen. Eine Schifffahrt auf der Donau ins nur 70 Kilometer entfernte Bratislava sei auch anderweitig Interessierten empfohlen.



Foto: © Lars Bargmann